

Stadtverwaltung bleibt geschlossen

Kreuzlingen Morgen Freitag findet der Personalanlass der gesamten Kreuzlinger Stadtverwaltung statt. Die Büros der Stadtverwaltung, der Technischen Betriebe sowie der Werkhof bleiben den ganzen Tag geschlossen. Es steht ein Team für Notfälle zur Verfügung: Todesfälle (079 697 16 29), Störungen Gas/Wasser (071 672 80 30) und Störungen Elektrizität (071 672 80 40). Der Entsorgungshof RAZ ist dagegen zu den üblichen Zeiten geöffnet. Am Montag, 2. September, sind wieder sämtliche Schalter wie gewohnt ab 8.30 Uhr geöffnet. Die Stadt bedankt sich für das Verständnis. (red)

Agenda

Heute

Ermatingen

Seniorenstamm, Seniorenrat, 16.00, Kioskbiestro

Kreuzlingen

Buchstart «Värsli für di Chline», Verse und Geschichten mit Marianne Wäpse, für Eltern mit Kindern zwischen 1 und 3 Jahren, 9.30-10.00, Bibliothek Bücherbrugg, Gaisbergstrasse 8

Infoveranstaltung zum Entwurf des Gestaltungsplans «Seezelg II», 19.00, Rathaus

Morgen

Ermatingen

Schul- und Gemeindebibliothek, 9.30-11.30, Fruthwilerstrasse 5

Jugendanlass, «Im direkten Kontakt zu einem Krimiautor» mit Severin Schwendener, 15.00-17.00, Schul- und Gemeindebibliothek, Fruthwilerstrasse 5

(Un)bekannte Schönheiten – Klang-sinn und Klangsinnlichkeit, Konzert mit dem Hornist Bruno Schneider – Werke von Mozart, Bruckner, Schumann u.a., 19.00-21.00, Lillenberg Unternehmerforum

Kreuzlingen

Gemüse- und Früchtemarkt, 8.30-10.00, Alterszentrum

Jazzmeile, Jazzkonzerte, 17.00, Boulevard/Hauptstrasse

Obligatorisches Bundesprogramm, Gewehr 300 m, Schützenverein, 18.00-19.30, Schützenhaus Föhrenhölzli

U2 - Full Dome Musikshow, 20.00, Bodensee Planetarium und Sternwarte

Lengwil

Phumaso und Smack, Winterthurer Rap-Duo, 19.30, Ekkharthof, grosser Saal

Tägerwilen

Themenkaffee «Gesundheit», Referat von Fabio Hüther «sauberes Wasser», 19.30, Wortschatz Erlebniskaffee und Christliche Bibliothek

Die Uhr läuft immer mit

Sommerserie: Im Notfall geht es um Schnelligkeit. Sekunden können über Leben und Tod entscheiden.

Urs Brüscheweiler

«Wir sind für alle da.» Godehard Berghoff ist Leiter der Notfallabteilung und kennt jede Ecke der 2000 Quadratmeter im Kantonsspital, die 2017 umgebaut und modernisiert wurden. Nirgends ist man so am Puls des Lebens wie hier. Mal geht es um Leben und Tod, mal nur um einen Bienenstich. Wenn Berghoff sagt: «Hier trifft sich die Gesellschaft», dann ist das keine Plattitüde.

Vorausplanen lässt sich in dieser Abteilung kaum etwas. Umso organisierter müssen die Ärzte und das Pflegepersonal sein. In jedem Moment kann ein Notfall eintreten und dann müssen sie bereit sein. Wenn ein Rettungswagen meldet, dass er schwer verletzte Unfallopfer bringt, können Sekunden über Leben und Tod entscheiden. Im Schockraum, dem Epizentrum des Notfalls, wird dann der rote Buzzer gedrückt. Rot bedeutet Blut, die Chirurgie ist gefordert. «Innert Sekunden ist ein Team vor Ort, das alle notwendigen medizinischen Massnahmen ergreifen kann.» Der blaue Buzzer daneben steht für Herzinfarkt



oder Schlaganfall. Über der Tür des Raums hängt eine Digitaluhr, die sofort zu ticken beginnt. Der Wettlauf mit der Zeit beginnt immer ohne Vorwarnung.

Überblick behalten dank Patienten-Live-Tracking

Aber auch wenn die Klienten selber in den Notfall kommen, gibt es ein klares Schema. In der Triage, wo Pflegefachpersonen mit besonderer Ausbildung arbeiten, wird entschieden, wie lange es höchstens dauern darf, bis ein Patient einen Doktor zu Gesicht bekommt. Von «Sofort» bei vitaler Gefährdung bis maximal zwei Stunden wird abgestuft. Im Überwachungsraum hängen Monitore, welche die



Eine Pflegefachfrau legt einem Patienten auf der Notfallstation eine Infusion.

Bild: Reto Martin

Angaben der aktuellen Patienten anzeigen. Sie helfen dem Personal, den Überblick zu behalten. «Wir müssen möglichst schnell herausfinden, was das Problem ist, um jedem gerecht zu werden», sagt Berghoff. Das sei das Wichtigste.

Im Notfall rümpft auch bei vermeintlichen Bagatellen niemand die Nase. «Jeder, der zu uns kommt, hat ein Problem, und es stecken Sorgen und Nöte dahinter.» Er erzählt von einem Mann, der morgens um drei Uhr mit einem Sonnenbrand zur Behandlung kam. Der war aber so schlimm, dass sich Blasen auf der Haut bildeten. Mit verschiedenen Bereichen in der Abteilung will man den spezifischen Anforderungen gerecht werden. Im «Fast Track» landen etwa Personen, die nicht so schwer erkrankt sind und entsprechend weniger Untersuchungen benötigen. Rasch wieder nach Hause, heisst hier die Devise. «Vor der Reorganisation mussten diese Patienten lange warten, weil sie als nicht so dringend eingestuft wurden», sagt Berghoff.

Die Ärzte und das Pflegepersonal arbeiten gerne hier. Die meisten haben langjährige Erfahrung. «Es ist unheimlich streng, aber ich will es nicht anders», sagt Schichtleiterin Liselotte Eberhard. Die Herausforderungen für die Mitarbeiten

«Jeder, der zu uns kommt, hat ein Problem, und es stecken Sorgen und Nöte dahinter.»



Godehard Berghoff
Leitung Notfall

den im Notfall sind gross. Nicht nur wegen des 24-Stunden-Betriebs, 365 Tage im Jahr. Und nicht nur wegen der Unplanbarkeit. Sondern auch wegen belastender Momente. Alkoholexzesse, Schlägereien, Blutentnahmen für die Polizei oder soziale Verwerfungen bei den Patienten können zu Stress beim Personal führen.

Doch der Umgang damit ist hochprofessionell. Die Fachkräfte sind in Deeskalation und Kommunikation in anspruchsvollen Gesprächssituationen geschult. «Zudem werden sie in oder nach besonders anspruchsvollen Situationen von Fachpersonen, wie Notfallpsychologen oder Spitalseelsorgern, psychologisch unterstützt», sagt Berghoff. Dem Zufall wird nichts überlassen. Securitys schauen in der Nacht zum Rechten und bei Krisen kann sich die Abteilung sofort abriegeln.

Anzahl Behandlungen nimmt jährlich zu

Die Dienste des Notfalls des Kantonsspitals (rund 17 500 Pa-

tienten 2018) und auch der räumlich angegliederten Notfallpraxis der Hausärzte in Münsterlingen (über 6000 Besuche im letzten Jahr) sind gefragter denn je. Die jährliche Zunahme der Behandlungen beläuft sich aktuell auf vier bis sechs Prozent. «Das hat verschiedene Gründe», sagt Berghoff. Es gebe weniger Landärzte. Es gebe aber auch Kranke, die nicht warten wollen, bis der Hausarzt Zeit für sie hat. «Hausmittelchen sind nicht mehr so bekannt wie früher. Und Doktor Google verunsichert die Menschen.»

Auch Personen mit Migrationshintergrund kämen tendenziell eher ins Spital, als dass sie einen Arzt aufsuchen. «Vielleicht weil sie unser System nicht so gut kennen», sagt Berghoff. Mit Infobroschüren in allen Sprachen versuche man, dem vorzubeugen. Doch diese Personen kommen auch, weil sie dem Spital grosses Vertrauen entgegenbringen. Und um dieses zu rechtfertigen, geben sie im Notfall immer alles.

Schädlinge und Trockenheit setzen den Bäumen zu

Die Stadt Kreuzlingen musste mehrere geschützte Baumriesen fällen. Darunter eine 100-jährige Buche im Seeburgpark.

Kreuzlingen Sie waren entkräftet und stellten ein Sicherheitsrisiko dar. Deshalb mussten nun zahlreiche Bäume auf Kreuzlinger Stadtgebiet gefällt werden. Der vergangene, trockene Sommer und Schädlinge hatten den Bäumen stark zugesetzt.

Der markanteste Fall ist eine über 100-jährige Buche im Seeburgpark, nördlich vom Schloss Seeburg. «Sie hat diesen Frühling gar nicht mehr ausgetrieben und wurde schliesslich gefällt», schreibt die Stadtverwaltung in einer Mitteilung. Davor habe die Bauverwaltung den Baum von

zwei unabhängigen Gutachtern überprüfen lassen. «Beide empfahlen, den Baum zu fällen, zumal fallende Äste ein Sicherheitsrisiko darstellten.» Als Ursache nannten sie den tiefen Grundwasserpegel im vergangenen Sommer, der zum Austrocknen der Buche führte. Die Stadt werde nun prüfen, wie abgehende Bäume mit zukunftsfähigen Arten ersetzt und gleichzeitig der Charakter der Anlage erhalten werden kann. «Jeder Baum, der gefällt werden muss, wird durch eine für den jeweiligen Standort richtige und zukunfts-

fähige Baumart ersetzt», heisst es weiter.

Tote Eiche im Seeburgpark soll stehen bleiben

Des Weiteren ist im Baumgarten eine Eiche abgestorben. Sie ist Teil einer Gruppe von drei Eichen und soll als toter Baum stehen bleiben, um die Gruppe als Ganzes zu erhalten. «Eichen werfen ihr Totholz nicht ab, es zersetzt sich langsam am Baum.» Da die Eiche nicht an einem Fussweg stehe, sei das Sicherheitsrisiko gering. Weniger schlimm traf es die grosse Ulme



Trotz starker Schädigung soll die Ulme im Schulhof Rosenegg erhalten bleiben. Bild: PD

im Schulhof Rosenegg. «Sie ist wahrscheinlich der wertvollste Baum in Kreuzlingen», schreibt die Stadtverwaltung. Ein grosser, tragender Arm sei von Pilzen befallen und sterbe langsam ab. Weil der Baum bisher auf Pflegemassnahmen gut reagiert, habe man sich aber gegen eine Fällung und für einen umfassenden Pflegeeingriff entschieden. «Es bestehen gute Chancen, dass die Ulme wieder ausreichend neu austreiben wird.»

Nebst der Trockenheit setzen den Bäumen auch neue

Schadorganismen zu: Die Eschen-Welke hat einen grossen Teil des Baumbestandes im Chogenbachtobel geschädigt. Die Stadtverwaltung wird deshalb im kommenden Winter die betroffenen, kranken Bäume fällen und aus dem Bachtobel entfernen müssen. Ebenfalls in schlechtem Zustand befindet sich die Platanen-Allee an der Alleestrasse. Die Bäume weisen Fäulnis- und Hohlstellen auf. «Die gesamte Allee wird deshalb mittelfristig durch eine Neupflanzung ersetzt werden müssen.» (red)